

Aus dem Vereinsleben

Neumitglieder im 2. Quartal 2007

Eckharter Manfred	Wien
Wengert Carolin	Großwallstadt
Schmitt Michael	Anzing
Gernhardt Stefan	München

Vortragsveranstaltung der DVW-Bezirksgruppe Niederbayern/ Oberpfalz

Die diesjährige Vortragsveranstaltung der DVW-Bezirksgruppe Niederbayern/Oberpfalz fand am 23. März 2007 am Amt für Ländliche Entwicklung in Landau a. d. Isar statt. Damit wurde die Tradition des jährlichen Wechsels des Veranstaltungsorts zwischen Regensburg und Landau fortgesetzt.

Bezirksgruppenleiter *Alfons Steimer* konnte etwa 150 Teilnehmer an der Veranstaltung begrüßen. Darunter waren der »Hausherr« und Präsident des ALE Niederbayern, *Herbert Beer* und der Leiter der Regionalabteilung Ost des Landesamts für Vermessung und Geoinformation, Abteilungsdirektor *Georg Hagn*. Als Vertreter des freien Berufs war Dipl.-Ing. *Oliver Schmechtig*, Schriftführer des Ingenieurverbands für Geoinformation und Vermessung Bayern e.V. (IGVB) anwesend. Besonders erwähnenswert ist darüber hinaus die große Anzahl von Teilnehmern, die sich bereits im Ruhestand befinden.

Das Kataster von morgen – Entwicklung, Inhalte und Perspektiven von ALKIS

Auf dem Programm standen zwei Vorträge. Den Beginn machte Herr LVD *Peter Lauber* vom Bayerischen Staatsministerium der Finanzen. Er ist dort Leiter des Referats 74, das sich mit dem Vermessungs- und Abmarkungsrecht, dem Liegenschaftskataster, fach-

technischen Gutachten sowie Bodenordnung befasst. Lauber referierte zum Thema »Das Kataster von morgen – Entwicklung, Inhalte und Perspektiven von ALKIS«.

Von Beginn an gelang es dem Referenten, dieses sehr komplexe Thema umfassend darzustellen und in den Gesamtzusammenhang zu stellen. Die eigentlichen Wurzeln von ALKIS reichen dabei bis in das Jahr 1994 zurück. Damals begann das Redesign des ALB. Es folgte der Abschluss der ALB-Erfassung im Jahr 1995 und ein Fach- und DV-Konzept (mit der Firma Integrata) von 1995 – 1997. Als weitere Schritte können die ODFK-Migration (als Kern der ALKIS-Migration; 1999), der Beschluss der Bayer. Staatsregierung zur Übernahme von ALKIS/1, dessen flächendeckende Einführung (2003) und die derzeit laufende Digitalisierung der Bodenschätzung gesehen werden.



Bild 1:
Peter Lauber während seines Vortrags

Mit der flächendeckenden Einführung von ALKIS in Bayern ist nach derzeitigem Sachstand etwa im Jahr 2009 zu rechnen.

Nach der zeitlichen Entwicklung ging Lauber auf die Rahmenbedingungen für ALKIS in Bayern ein. Hier sind die Geodateninfrastruktur Bayern, die Bestrebungen rund um das eGovernment, die Integrale Geodatenbasis und die Benennung von ALKIS als IuK-Basiskomponente von besonderer Bedeutung.

Für den Inhalt von ALKIS gibt es einen Objektartenkatalog, der von der Arbeitsgemeinschaft der Vermessungsverwaltungen der Länder (AdV) beschlossen wurde. Eine Teilmenge dieses Objektartenkatalogs ist der Grunddatenbestand, der in allen Ländern gleichermaßen zu führen ist. Darüber hinaus können weitere Inhalte – eben aus dem Objektartenkatalog – geführt werden.

In diesem Zusammenhang wies Herr Lauber auch auf ein Projekt hin, das die Vermessungsämter bereits bald zu erledigen haben werden: Die Erfassung der BV-Nummer (das

ist die laufende Nummer im Bestandsverzeichnis des Grundbuchs). Dies wird die Aussagekraft und Nutzungsmöglichkeiten des Katasters weiter erhöhen, weil es so – neben der Karte der Flurstücke – auch eine grafische Darstellung der Grundstücke geben wird.

Weitere Gesichtspunkte des Vortrags waren die Schnittstellenproblematik (»Normbasierte Austauschschnittstelle«, NAS), die Unumgänglichkeit des Abbaus der unvollzogenen Fortführungsnachweise, die anstehende Migration, die Notwendigkeit der Definition neuer Prozessabläufe sowie schließlich die Perspektiven, die ALKIS den Bürgern, der Wirtschaft, der Politik und der Verwaltung bietet.

Am Ende des Vortrags war wohl allen Zuhörern klar, dass wir zwar schon eine gehörige Wegstrecke hin zu ALKIS zurückgelegt haben, dass aber auch noch ein gutes Stück des Wegs vor uns liegt. Dennoch ist absehbar, dass sich im Zusammenhang mit der Einführung von ALKIS das Sprichwort von *Carl Orff* (1895-1982) »Wer einen Baum pflanzt, kann nicht damit rechnen, in seinem Schatten zu ruhen« nicht bewahrheiten wird. Eher trifft der Satz von Konfuzius (551 v.Chr. - 479 v.Chr.) zu: »*Wer einen Baum pflanzt, wird den Himmel gewinnen.*«

Strukturen in Dorf und Landschaft – Erhalt und Veränderung

»*Strukturen in Dorf und Landschaft – Erhalt und Veränderung*« – so lautete das Thema des zweiten Vortrags an diesem Vormittag. Referent war Herr *Martin Wölmüller*, Geschäftsführer des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege e. V., einem bereits seit dem Jahr 1902 existierenden Vereins. Die Triebfedern seiner Gründung dürften nach der Einschätzung seines heutigen Geschäftsführers sowohl die Heimatliebe, als auch eine in der damaligen Zeit aufkommende Zukunftsangst gewesen sein. Jedenfalls gab es ab ca. 1900 die ersten für weite Teile der Bevölkerung erkennbaren gravierenden Veränderungen des eigenen Lebensraumes.



Bild 1:
Martin Wölmüller, Vorsitzender des Landesvereins für Heimatpflege

Wölmüller erläuterte in seinen Ausführungen auf sehr emotionale Weise die Bedeutung der in langen Jahren gewachsenen Strukturen für unser aller Leben im Freistaat Bayern aus der Sicht der Heimatpflege. Dabei hinterlegte er seine Aussagen mit vielen anschaulichen Beispielen, die den Anwesenden teilweise sogar aus eigener Erfahrung bekannt waren.

Den Einstieg bildete eine Hinterfragung des Begriffs »Heimat«. Dieser Begriff kann sowohl in räumlicher Weise verstanden werden (als Ort), als auch in emotionaler Weise (als Gefühl). Darüber hinaus kann er aber auch noch einen zeitlichen Aspekt haben (z. B. die Kindheit). Dabei betonte Wölz Müller, dass nicht schon das Alter einer Erscheinung (z. B. eines Hauses, eines Brauchs usw.) einen Wert darstellt. Vielmehr ist hier der Gesamtzusammenhang entscheidend. Als Beispiele nannte er das sorgfältig renovierte alte Bauernhaus – »erdrückt« von den benachbarten Industriegebäuden – und den Brauch des Böllerschießens, das als Zeichen des Beginns eines Festzugs oder bei der Veteranenbeerdigung seinen Sinn hat, nicht jedoch bei der Einweihung eines Möbelhauses.

Schwachpunkte aus der Sicht des Heimatpflegers seien oftmals der fehlende Wille zur Durchsetzung von Geboten (z. B. aus kommunalpolitischen Interessen heraus), die Vermischung von unterschiedlichen Baustilen oder die gedankenlose Übernahme von Stilelementen. So wird es nicht gelingen »Heimat« zu erzeugen. Vielmehr entsteht Heimat durch das »Mittun vieler«. Oftmals sind dabei Privatinitiativen der Auslöser für Positivbeispiele. So werden etwa die berühmten Mittenwalder Buckelwiesen von Einheimischen freigehalten. In kleineren Orten entstehen auf Anregung und unter Mitwirkung von Privatpersonen Veranstaltungen wie Jazzfestivals oder Kunstausstellungen. Zu betonen ist, dass die genannten Initiativen durchaus auch vor dem Hintergrund von wirtschaftlichen Vorteilen zu sehen sind, die damit einhergehen können (z. B. Einnahmen aufgrund von Tourismus). Auf diese Weise kann sich die Rücksicht auf und der sorgsame Umgang mit gewachsenen Strukturen sowie die damit verbundene Berücksichtigung der legitimen Ansprüche der Allgemeinheit als wertvoll auch aus ökonomischer Sicht erweisen.

Wichtig ist es aber, den Einzelnen nicht bei der Erfüllung dieser Ansprüche zu überfordern. So bewertete der Referent die Forderungen, die bisweilen von der Öffentlichkeit an die Landwirte herangetragen werden, als kritisch. Den Landwirten würden Zugeständnisse hinsichtlich einer modernen Wirtschaftsführung sehr oft verweigert, was im Extremfall dazu führen kann, dass Betriebe aufgegeben werden müssen. Dabei spielt gerade diese Berufsgruppe – in der Regel zusammen mit ihrer gesamten Familie – in der Landespflege eine entscheidende Rolle. Insofern ist also der Slogan des Bayerischen Bauernverbands »Bayern braucht Bauern« richtig.

Ausklang der Veranstaltung

Zum Abschluss der Veranstaltung dankte der Bezirksgruppenleiter den beiden Referenten für ihr Engagement und ihre Bereitschaft, zu den jeweiligen Themen zu sprechen und die Fragen der Zuhörer geduldig zu beantworten. Die beiden thematisch sehr weit auseinander liegenden Vorträge zeigten wieder einmal sehr deutlich, wie vielschichtig der Beruf des Geodäten ist und welche Aspekte er berühren kann.

Den Ausklang bildete ein gemeinsames Mittagessen im Gasthof »Zur Post« in Landau a.d. Isar, das noch rege für wertvolle persönliche Gespräche genutzt wurde.

Alfons Steimer, Vermessungsamt Straubing